

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 26 (1916)

Heft: 11

Artikel: Schlaganfälle und ihre Vorbeugung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1038091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauter's Annalen für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Jr. 11. 26. Jahrgang der deutschen Ausgabe. November 1916.

Inhalt: Schlaganfälle und ihre Vorbeugung. — Winterleben und Krankheitsverhütung. — Verhütung von Schwerhörigkeit und Ohrenleiden. — Weltsucht und Häuslichkeit (Fortsetzung und Schluß). — Der Schutz gegen Kälte im Freien. — Korrespondenzen und Heilungen: Gelenkheumatismus; Blinddarm-entzündung; Lungenenschwindsucht; Nasengeschwür.

Schlaganfälle und ihre Vorbeugung.

Der „Zeitschrift für eine natur- und ver-
nunftgemüige Lebensweise“, ein Monats-
blatt speziell für Gesundheitspflege
und für physikalisch-diätetische The-
rapie (Naturheilkunde), von Herrn Matthäus
Schmidtbauer, Schuldirektor i. P. in Schwanen-
stadt (Oberösterreich), entnehmen wir folgenden
ausgezeichneten Artikel über Schlaganfälle,
welcher auch unsere Leser in hohem Grade in-
teressieren wird, was uns veranlaßt, diesen
Artikel in unseren Annalen abdrucken zu
lassen.

Woher röhren die so häufigen Schlaganfälle
und wie beugt man ihnen vor.

Ein Schlaganfall ist die äußere Erscheinung
eines sich im Gehirn abspielenden Vorganges,
bei dem ein mehr oder minder großer Teil des
Gehirns plötzlich außer Tätigkeit gesetzt wird.
Diese Außertätigkeitssetzung kann durch ver-
schiedene Veranlassungen erfolgen, erstens durch
Verstüng eines Gehirnäderchens, wobei das aus-
tretende Blut die umgebende Gehirnmasse zer-
drückt, zweitens durch Verstopfung eines Gehirn-

äderchens, wodurch die Blutversorgung des
diesem zugehörigen Hirnteiles unmöglich ge-
macht und dessen Absterben bedingt wird. Je
nach den Teilen des Gehirns, die der Ort des
Ereignisses sind, wird, da die einzelnen Gehirn-
partien gewissen Körpergegenden vorstehen, eine
mehr oder minder umfangreiche Lähmung die
Folge sein. So kann ein Arm, oder ein Bein,
oder eine ganze Körperhälfte, oder auch das
Sprachvermögen gelähmt sein. Eigentlich
möchte es erscheinen, daß die Lähmungen sich
immer halbseitig zeigen. Dies röhrt daher, daß
die aus dem Gehirn entspringenden Nerven-
fasern, die alle paarig angelegt sind, nicht etwa
ihre zugehörige Seite versorgen, sondern sich
beim Übergang in das Rückenmark kreuzen,
so daß die von der linken Gehirnhälfte ent-
springenden Nervenfasern zur rechten Körper-
hälfte ziehen und umgekehrt. Nur die Gesichts-
hälften werden von derselben Seite versorgt.
Daher röhrt es, daß z. B. die linke Gesichts-
hälfte und die rechte Rumpfhälfte gelähmt sein
können, in welchem Falle also die linke Gehirn-
hälfte eine Beschädigung erlitten hat.

Es ist auch verständlich, daß eine so plötz-
liche Veränderung im Gehirn auf den ganzen
nervösen Apparat derart wirken kann, daß zu-

weilen die Befallenen „wie vom Schlag ge- troffen“ zusammenbrechen, um sich nach kürzerer oder längerer Zeit wieder zu erholen; ferner, daß auch im ersten Augenblick oft mehr Teile gelähmt sind, als sich nach einigen Tagen als dauernd erweisen, weil ein „Überstrahlen“ in die Nachbarschaft statthatte.

Wie entstehen nun die Blutungen ins Gehirn, sowie die Verstopfungen der Nederchen des Gehirns?

Die Vorbedingung einer Gehirnblutung ist das Vorhandensein von Aussackungen der Gefäßwände, schwachen Stellen, die bei einem erhöhten Blutdruck versten können. Solche Stellen entstehen durch einen Erkrankungsprozeß der kleinen Blutgefäße des Gehirns, bei der die Gefäßwand durch eine Art Geschwürbildung teilweise verdünnt, beziehungsweise ganz zerstört wird. Da diese Stellen dem Blutdruck nicht den gleichen Widerstand entgegensetzen können wie die unbeschädigt gebliebenen Teile des Gefäßrohrs, wird ein Ausweichen der Wandung statthaben, bis dieselbe eine Form angenommen hat, ellipsoidisch oder halbkugelig, die aus physikalischen Gründen (größerer Widerstand von Gewölben als von geraden Flächen) die Gleichgewichtslage wieder herstellt. Wäre dies nicht der Fall, so würde der Prozeß des Verstens sich ja schnell an den der Wandschwächung anschließen, was eben der Wirklichkeit nicht entspricht. Vielmehr können durch Jahre und Jahrzehnte hindurch an die Hundert solcher Gefäßanschwellungen im Gehirn bestehen, ohne daß ein Schlaganfall eintritt.

Im weiteren Verlauf der Gefäßerkrankung findet nun aber einmal an den ausgebuchteten Stellen ein Fortschreiten des Vorgangs statt, den man am besten mit einem geschwürigen Zerfall vergleicht, wodurch die schon verdünnte Gefäßwandung weiter und weiter so geschwächt

wird, daß sie sich ähnlich verhält wie die Haut über einer Hausschwärze, welche dem Durchbruch nahe ist. Weiter gesellt sich zu dem geschwürigen Zerfall, der sog. Atheromatose der Gefäße, oft eine Verkalkung. Es ist ja eine vielfach an anderen Körperteilen beobachtete Erscheinung, daß in absterbenden oder krankhaft veränderten Geweben Kalksalze abgelagert werden. Ist es zu einer Verkalkung der Wandungen der erkrankten Blutgefäße gekommen, ist also das früher elastische Gefäßrohr, welches dem zu- und abnehmenden Blutdruck, dem pulsartigen An- und Abschwellen gewachsen war, in ein zum Teil starres, unmachgiebiges verwandelt, so ist verständlich, daß es bei einem genügend weit vorgeschrittenen Grade von Starrheit, der nach der Natur des Materials mit Brüchigkeit und Sprödigkeit identisch ist, zu einem Versten der Gefäße bei Gelegenheit kommen kann.

Eine besondere Gelegenheit ist hiefür gar nicht nötig. Schlaganfälle können im tiefsten Schlaf vorkommen, wenn eben das Maß der Zerstörung an einem Blutgefäß vollgeworden war. Daß sie häufiger nach Anlässen auftreten, die dem Blutdruck zeitweilig beträchtlich erhöhen, also nach Gelagen, Kneipereien, geschlechtlichen Erregungen, Aufregungen irgend welcher Art, körperlichen Anstrengungen usw., ist nach dem oben Gesagten verständlich.

Die Verstopfungen der Gehirnaderchen kommen einmal dadurch zu stande, daß Auflagerungen erkrankter Herzklappen und Herzwandungen abgerissen und mit dem Blustrom weitergeschleppt werden, um in einem zu engen Gefäß stecken zu bleiben. Auflagerungen von erkrankten größeren Gefäßen können, wenn losgerissen, ebenfalls das verstopfende Material für kleinere abgeben. Ein andermal können die kleinsten Gefäße selbst Auflagerungen an erkrankten Stellen (Faserstoffauflagerungen) erfahren, die, mehr und mehr wachsend, die Gefäße dann

direkt verlegen. Diese Auflagerungen bestehen aus dem Faserstoff des Blutes, welcher sich an den rauhen, geschwürigen Stellen niederschlägt.

Die Bedingung des Zustandekommens ist also ebenso wie bei der Verstopfung die vorherige Erkrankung des Blutgefäßsystems; denn die Herz-erkrankungen, die mit Auflagerungen einhergehen, haben auch denselben Charakter. Eine besondere Form der Verstopfung der Gehirn-äderchen ist noch die syphilitische Erkrankung der Gehirngefäße. Sie unterscheidet sich nicht in der Wirkung von der eben geschilderten, sondern nur nach der Ursache, welche hier die allgemeine Syphilis ist.

Die syphilitischen Schlaganfälle kommen der Natur der Sache nach häufiger bei jüngeren Leuten vor, und im allgemeinen kann man wohl sagen, daß sie ein günstigeres Schlußergebnis haben als die zuerst geschilderten Schlaganfälle, die fast ausschließlich das Alter heimsuchen.

Diese Altersschlaganfälle sind ja diejenigen, die man für gewöhnlich meint, wenn man von Schlaganfall spricht.

Über die Ursachen der den Schlaganfällen zu grunde liegenden Gefäßerkrankung sind nun die Ansichten weniger auseinandergehend als unklar. Ich führe hier die kurze — für die Wichtigkeit der Sache mir fast zu kurz erscheinende — Lehre von den Ursachen aus einem der modernsten Lehrbücher an: „Die atheromatöse Entartung der Arterien ist vorzugsweise eine Krankheit des höheren Lebensalters über 40 Jahre. Häufig betrachtet man sie bei alten Personen überhaupt gar nicht als eine Krankheit, sondern rechnet sie zu den greisenhaften Rückbildungszuständen. Neben dem Alter gibt es noch eine Anzahl ursächlicher Momente, welche ein frühzeitigeres Auftreten und eine besonders große Ausbreitung des Atheros begünstigen sollen. Hierher gehört vor

allem der chronische Alkoholismus, ferner die Syphilis, die Gicht, chronische Nierenentzündung, der Gelenkheumatismus und die chronische Bleivergiftung. Ein sicherer Beweis für den Zusammenhang des Atheros¹⁾ mit den genannten Zuständen läßt sich schwer führen, obwohl der Zusammenhang, speziell des Alkoholismus und der Syphilis, mit der „entzündlichen Gefäßveränderung“ durch vielfache Beobachtungen wahrscheinlich gemacht wird. Hervorzuheben ist die in manchen Familien ausgesprochene erbliche Beanlagung zur Arteriosklerose der Gefäße und deren Folgen. Männer sind zur Erkrankung entschieden mehr disponiert als Frauen“.

¹⁾ Arterienerkrankung durch Fettmetamorphose.

(Fortsetzung folgt.)



Winterleben und Krankheits-Verhütung.

Th. S.

Die schönen Tage des Sommers sind vorüber und die rauhe Jahreszeit hat ihren Eingang gehalten, mit Sturm und Kälte, Eis und Schnee. Es liegt jetzt an uns, in verständiger Weise mit dem rauhen Gaste und seinem Gefolge uns abzufinden. Die Lebensklugheit erfordert eben, daß wir jede Lebenslage zu unserem Vorteil zu wenden wissen, dies bezieht sich namentlich auch auf die Unbilden des Winters. Im Hinblick auf die Gesundheit sind diese Unbilden kaum zu fürchten, denn erfahrungsgemäß bringt der Winter weniger Gefahren für Leben und Wohlbefinden als der heiße Sommer; man muß eben nur seine Lebensweise entsprechend danach einrichten.

Den besten Beweis für die Ungefährlichkeit trockener Kälte liefern uns die Berichte der